

Wahre Heimat und Gedenkstätte, echte Verehrung können die Dichter dennoch im inneren Leben ihrer Völker gewinnen. Dort dürfen sie dann wenigstens in erlauchten Stunden ihr wahres Antlitz enthüllen. So steht zwar nicht unter den Rückert-Bildnissen der Denkmäler in Neuses oder Schweinfurt, aber unter dem schaubaren Bildnis des dem Forscher und Liebenden erkennbaren menschlichen Raters und Führers, des weisen und frommen Friedrich Rückert sein heiter-stolzes Wort vom Schönen Lebenslauf:

Ich bin geboren schöner, als es euch deuchtet;
Ich bin geboren schöner, als ihr es denket.
Der Morgenstern hat mir ins Leben geleuchtet,
Der Abendstern mich ins Grab mit Fackeln gesenket.
Das Morgenrot hat Perlentau mir gefeuchtet,
Das Abendrot mir eine Träne gesenket.
Ich bin geboren schöner, als es euch deuchtet;
Ich bin geboren schöner, als ihr es denket.

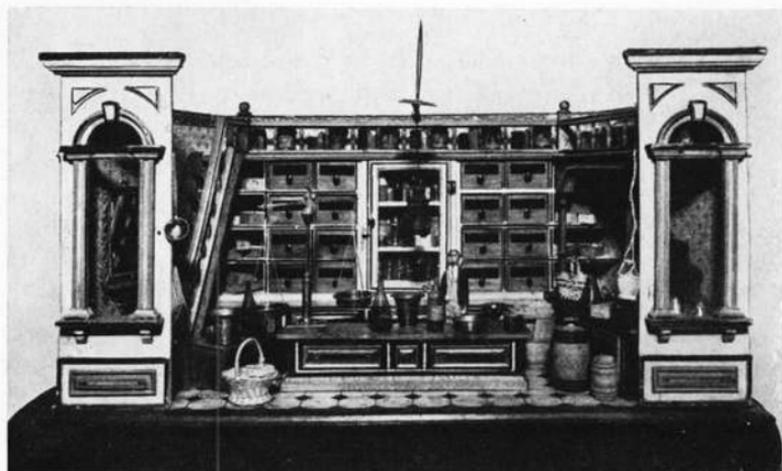
(der ersten Coburger Zeit, 1820 – 1826, entstammend):

Abschied von Würzburg, Auftakt in Nürnberg

Das MUSEUM LYDIA BAYER hat am 2. Januar seine Pforten in Würzburg geschlossen, nachdem während seines dreijährigen Bestehens sieben Sonderausstellungen gezeigt worden sind. Würzburg verliert damit zwar wieder einen kleinen Anziehungspunkt, der über Deutschlands Grenzen schon weit hinaus bekannt war, aber das Museum bleibt ja dem fränkischen Raum erhalten. So fällt der Abschied von Würzburg auch weniger schwer, zumal das Museum in die Spielzeugstadt Nürnberg mit ihrer über fünf Jahrhunderte alten Tradition übersiedeln kann, um dort den Grundstock für das Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg zu bilden. Dieses Museum wird in dem historisch bedeutsamen Nürnberger Wohnhaus Karlstraße 13 eine sehr stilvolle und passende Bleibe finden und zusammen mit den beiden anderen städtischen Museen im Fembohaus und im Albrecht-Dürer-Haus einen schönen Dreiklang im Sebalder Stadtviertel ergeben.

Da wohl über ein Jahr an Zeit verstreichen wird, bis die Renovierung und museale Umgestaltung des Hauses Karlstraße 13 in einer ersten Bautappe soweit gediehen sein wird, daß dort etwas gezeigt werden kann, wendet sich nun die Stadt Nürnberg mit einer ersten Ausstellung an die Öffentlichkeit. Diese repräsentative Schau in der Fränkischen Galerie am Marientor unter dem Motto „Kind und Spiel“ beginnt zusammen mit der Internationalen Spielwarenmesse in Nürnberg am 12. Februar und bleibt bis einschließlich 27. März geöffnet. Dies ist zunächst die erste Gelegenheit in Nürnberg, Teile der Spielzeugsammlung des Museums Lydia Bayer zu sehen, die späterhin noch durch Leihgaben aus dem Germanischen Nationalmuseum, aus der Bayerischen Landesgewerbeanstalt und wohl noch anderen Museen ergänzt werden

soll. Auch erhofft man sich eine rege Mitwirkung weitester Kreise durch Leihgaben, Stiftungen usw. Ähnlich wie ein gleichgearteter Verein seinerzeit für das Museum Lydia Bayer in Würzburg gegründet wurde, entsteht auch in Nürnberg ein „Fördererkreis“, der die ideelle und materielle Unterstützung des Spielzeugmuseums zum Ziele hat.



Puppenderogerie um 1870

Die Ausstellung „Kind und Spiel“ möchte anhand von Spielzeug der verschiedensten Art und mit Hilfe von Werken der Malerei und Graphik die hauptsächlichsten Elemente kindlichen Spieles aufzeigen. So wird in den ein-



Puppenküche aus einem Schloß bei Kulmbach um 1800

zelen Sälen der Fränkischen Galerie jeweils eine Gruppe zusammengefaßt sein, wie etwa Kinder- und Bilderbücher, sowie Spiele oder alles sich drehende und bewegliche Spielzeug. Da das Kind im Spiel seine spätere Ein-

stellung zur Umwelt prägt, muß es mit der Natur, der Pflanze und dem Tier, auch durch das Spiel im Freien konfrontiert werden; ganz besonders gilt dies aber für die Begegnung mit dem menschlichen Abbild, sei es als Puppe, Soldat, Kasperl, Hampelmann oder ähnlichen. Einen breiten Raum nimmt auch das Bauen im kindlichen Spiel ein, sei es angefangen von den ersten Bauklötzen über schwierigere Bauteile bis zum Puppenhaus der Mädchen, bis zu den Stuben, Küchen und Läden, die spielerisch den Lebensweg des arbeitenden Menschen vorbereiten. Aber auch Musik, Malen und Basteln spielen im Leben des heranwachsenden Menschenkinde eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Die Ausstellung „Kind und Spiel“ versucht anhand von Spielzeug aus verschiedenen Zeiten, den Verbindungen zwischen dem Spiel des Kindes und dem späteren Weltverständnis des erwachsenen Menschen nachzuspüren. Darüber hinaus will diese Schau aber auch jung und alt Freude beim Betrachten der alten Dinge vermitteln und sie ein wenig in der Erinnerung in die eigenen glücklichen Kindertage zurückführen.

Dr. Lydia Bayer

„FRANKENLAND“ beabsichtigt nicht, Beiträge anderer Zeitungen nachzudrucken. Wenn jedoch das Frankennland so gut beschrieben ist wie in „Christ und Welt“ (Nr. 36, Jg. 18-1965, 3. 9. 65) – dann soll dieses Loblied den Lesern der Bundeszeitschrift nicht vorenthalten bleiben.

 **URGEN
IER
AROCK
OCKSBEUTEL**

Franken ist etwas anderes als Bayerns Wurmfortsatz im Norden Von Eichstätt bis Hof

Ins Land der Franken fahren – das ist gar nicht so einfach. Denn es beginnt eigentlich im italienisch beschwingten Eichstätt und hört im „bayerischen Sibirien“ bei Hof auf. Es geistert zwischen dem lustigen Main und dem dunklen Fichtelgebirge, zwischen dem beherrschenden, weltoffenen Strom und den dunklen Bergen, es sprüht im Barock und im erdigen Bocksbeutel und gärt im Bier der erdhaften Ostfranken. Franken ist das Erbe von Hochstiften, Abteien, Klöstern, von Reichsritterschaften und Reichsstädten, die näher an Kurmainz und Weimar von Preußen lagen und dem Westen und dem Norden viel zugewandter waren als dem Süden, in dem sie aufgingen. Burgen, Bier, Barock und Bocksbeutel, Bamberger Reiter und Bayreuth: Das ist freilich nur ein sehr oberflächliches Stenogramm der Fülle, eine Schublade aus jenem Zauberschrank, den der Rheinländer Immermann und die kunstsinnigen Romantiker entdeckten und der trotzdem nicht in das große touristische Bewußtsein eingedrungen ist wie Ruhpolding, Tirol, Rimini oder die Costa Brava.